

# Auerthal=Zeitung.

## Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
nur bei wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mf.  
durch die Post 1 Mf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwörthlicher Redakteur: Emil Heggemeister Aue (Erzgebirge.)

Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Einserate  
die einzelpreise 10 Pf.,  
amtliche Inserate die Corpas-Zelle, 25 Pf.  
Kallamme pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Handelsfirmen  
nehmen Bestellungen an.

No. 11.

Mittwoch, den 26. Januar 1898.

11. Jahrgang.

### Kaiser-Geburtstagsfeier in Aue.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. soll  
Donnerstag, den 27. Januar 1898

Nachmittag 6 Uhr im Saale des Rathauses ein

### Festmahl

stattfinden, zu welchem wir hiermit ergebenst einladen.

Anmeldungen dazu wolle man in unserer Rathausregisteratur, Schwarzenbergerstraße 10, 1 Treppe, oder bei Herrn Rathauswirt Gehner bewirken. Gedek 2,50 M.

Aue, am 21. Januar 1898.

Der Rath der Stadt.

Die Stadtverordneten.

Dr. Kreyschmar.

Ernst Papst, Vorsitzender.

### Stadtanlagen Aue.

Diejenigen, welche mit Errichtung der Stadtanlagen auf den 14. Februar 1897 oder auf frühere Termine noch im Rückstande sind, werden zur unverzüglichen Bezahlung veranlaßt mit dem Bemerkern, daß nach Ablauf dieser Woche wegen der dann noch vorhandenen Reste die mit Kosten verbundene Zwangsbeitreibung eingeleitet werden muß.

Aue, am 25. Januar 1898. Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

### Standesamtliche Nachrichten von Aue,

vom 16. bis 31. Dezember 1897.

Geburten: Dem Fachschulmeister Ernst Louis Scheffler 1 Tochter — dem Bauunternehmer Wenzel Stancz 1 Sohn — dem Feuermeister Albert Paul 1 Tochter — dem Rohrproduzentenhandler Mag Bruno Albrecht 1 Tochter — dem Fabrikarbeiter Carl Emil Friedrich 1 Sohn — der unverheiratheten Plättlerin Franziska Petermann 1 Tochter. — dem Eisenbohrer Emil Schmidt 1 Tochter — dem Schlosser Karl Höfmann 1 Sohn — dem Kernmacher Oswald Hermann Schneider 1 Sohn — dem Eisenbohrer Gustav Emil Fidler 1 Tochter — dem Schriftführer Gustav August Schönheit 1 Tochter — dem Steinmetz Wilhelm Albin Scherig 1 Tochter — dem Waschmeister Karl August Weiß 1 Sohn — dem Fuhrwerksbesitzer Friedrich Ernst Voehmann 1 Sohn — dem Lederarbeiter Franz Louis Georgi 1 Tochter — dem Schuhmacher Karl Eduard Reinhard 1 Tochter — dem Eisendreher Karl Emil Schneider 1 Tochter — dem Schriftführer Gustav Hermann Scheibner 1 Sohn — dem Restaurantier Eduard Heinrich Mehlhorn 1 Sohn — dem Webpelzler Friedrich Hermann Schneider 1 Tochter — dem Fabrikexpedient Ernst Bruno Martin 1 Tochter — dem Maschininenbauer Franz Richard Meyer 1 Sohn — dem Feuermeister August Albert Müller 1 Tochter. — Aufgebote: Der Eisenbahningeur Thygesen Olsen mit der Brauerei Harriet Munch — der Holzdrückler Georg Schöpfer mit der Weberei Agnes Marie Pilz. —

Eheschließungen: Dr. Metallalchleifer Paul Friedrich Schulze mit der Stepperrin Minna Clara Seidel — der Maschinenschlosser Ernst Theodor Teller mit der Haustochter Marie Minna Winkler — der Fabrikarbeiter Gustav Bruno Jülg mit der Haustochter Marie Minna Schneider — der Eisengießer Carl Emil Fleimann mit der Stepperrin Clara Hedwig Drechsler — der Stulpbauer Ernst Gustav Weihborn mit der Weberei Christiane Auguste Freudenthal — der Schneider Franz Eduard Thümmler mit Marie Wilda geschiedene Sauer geb. Martin — der Monteur Ernst Paul Weihborn mit der Haustochter Fanny Hedwig Mehlhorn — der Weizwaarenarbeiter Mag Richard Götsch mit der Weberei Marie Emilie Weidauer. —

Sterbefälle: Die pensionierte Hebamme Auguste Wilhelmine Albertine verw. Lorenz geb. Espig, 77 Jahre 7 Monate alt. — dem Fabrikarbeiter Carl Herrmann Dür 1 Kind weibl. Geschl. totgeb. — Paul Johannes, Sohn des Plattenmeisters Emil Paul Schubert, 16 Tage alt. — der Schulhausmann Ernst Julius Rehm, 34 Jahre 6 Monate alt. — Anna Gertrud, Tochter des Schlossers Ernst Otto Beyerleher, 4 Monat 23 Tage alt. — Auguste Ernestine Heder geb. Seydel, 77 Jahre 11 Monate 29 Tage alt. — Von 1. bis 15. Januar 1898.

Geburten: Dem Lagergehilfen Anton Bernhard Fidler 1 Tochter — dem Feuermeister Heinrich Herrmann Höfer 1 Tochter — dem Bäcker Christian Ludwig Werner 1 Sohn 7 Monate 8 Tage alt. — dem Eisenbohrer Paul Gustav Wielke 1 Tochter — dem Fabrikexpedient Eduard Ernst Schäfer 1 Sohn — dem Ju-

sneider Carl Herrmann Heder 1 Tochter — dem Agenten Richter 7 Monate 17 Tage alt. — Christian Friedrich Sohn der unverheiratheten Plättlerin Johanna Marie Böhme, 1 Stunde alt. — der Schmiedemeister Gotlob Friedrich Pöbel, 61 Jahre 10 Tage alt. — Mag Erna, Sohn des Bäckers Karl Emil Kläner, 4 Monate 12 Tage alt. — Frieda Elsa, Tochter der unverheiratheten Stepperrin Florentina Scheller, 3 Monate 4 Tage alt.

Aufgebote: Der Drucker und Musiker Louis Bernhard Koch mit der Damenschneiderin Auguste Friederike Rehm — der Fabrikarbeiter Carl Richard Gerlich mit der Weberei Marie Therese Ritter — der Klempner Ernst Fidler mit der Weberei Emma Hedwig Illig — der Bäcker Hermann Albin Ramsbeck mit der Stepperrin Anna Rosina Bauch — der Eisendreher Karl Friedrich Mothes mit der Andereherin Selma Rosalie Gläser — der Bäcker Karl Gustav Ebert mit der Haustochter Anna Auguste Hanfholz — der Fabrikexpedient Friedrich Hermann Töpfer mit der Wirtschaftsgehilfin Auguste Wilhelmine Thonig — der Schlosser Christian Paul Lößler mit der Stepperrin Auguste Marie Arnold. —

Eheschließungen: Der Webmeister Christian Friedrich Schettler mit der Damenschneiderin Anna Alma verw. Frank geb. König — der Holzdrückler Georg Julius Lorenz Schöpfer mit der Weberei Agnes Marie Pilz. — Sterbefälle: Johanna Agnes, Tochter des Feuermeisters Höfer 7 1/4 Stunden alt. — Walter Martin, Sohn des Bauernmeisters Carl Heinrich Schneider 1 Monat 4 Tage alt. — Adolf Albert Sohn des Fleischermeisters Gustav Adolf Reinhold, 4 Monate 20 Tage alt. — der Rentier und Gutsbesitzer Christian Gottfried Heinze, 88 Jahre 1 Monat 8 Tage alt. — Frieda Helene, Tochter des Eisenhoblers Karl Otto Höfmann, 4 Monat 16 Tage alt. — Anna Elsa Tochter des Fabrikarbeiters Gustav Emil Weiß, 1 Jahr 7 Monate 8 Tage alt. — Emma Frieda, Tochter des Fabrikarbeiters Moritz Bernhard Pippig, 1 Monat 28 Tage alt. — Gustav Albert, Sohn des Schlossers Paul Gustav

### Realschule zu Aue.

Die Realschule zu Aue eröffnet das neue Schuljahr mit den Klassen VI bis II. Die 1. Klasse wird Ostern 1898 eingerichtet werden. Das Schulgeld beträgt jährlich 80 Mark, die Aufnahmegebühr 3 Mark. Die Schüler der unteren Klassen erhalten auf Wunsch auch Unterricht im Lateinischen. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 18. April statt. Anmeldungen werden von jetzt an entgegenommen und möglichst bis Ende Januar 1898 erbeten. Beizubringen sind der Geburts- oder Taufchein, der Impfschein, das Schulzeugnis (dieses bis zur Aufnahmeprüfung). Persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Der Unterzeichnete ist zu sprechen im Realschulgebäude an der Schwarzenbergerstraße oder auch in seiner Wohnung Reichstraße 21, I.

Gute Pensionen zu verschiedenen Preisen können nachgewiesen werden.

Die interimistische Direktion.

Dr. phil. h. Goldhahn.

Aue. Das Wassergeld für das 4. Vierteljahr 1897 ist bis spätestens den 1. Februar 1898

an unsere Stadtklasse zu entrichten. Nach Ablauf dieses Zeitpunktes wird wegen der dann noch vorhandenen Reste das Zwangsbeitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Aue, den 24. Januar 1898. Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Engl.

### Aue dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion freies Willkommen.

Eine Aenderung des jetzigen Wetters hält Prof. Falb in seinem neuesten Bericht bis Mitte Februar für kaum wahrscheinlich. Die Witterung liege an und für sich ja nichts zu wünschen übrig, aber um so mehr scheint dies in nicht wenigen Bezirken bezüglich der Wintersarten der Fall zu sein. Schnee fehlt ja allenthalben, und kommen nur noch eine Reihe von kalten Nächten, dann können die Saaten, die der wärmenden, weißen Hölle entdehen, einen so empfindlichen Schaden erleiden, daß eine Rückwirkung auf die Getreidepreise, ganz unvermeidlich ist. Sachverständige sind heute schon der Ansicht, daß eine Herabsetzung der Getreidepreise für 1898 nicht zu erwarten ist, im Gegenteil, wie schon angedeutet, ein weiteres, möglicherweise erhebliches Anziehen der Preise, denn auch aus den fruchtbaren Gebieten des Auslandes laufen im Augemeinen die Saatenstandsberichte nicht sehr günstig.

Selbst hingegenfallen, und zwar ordentlich, ist am Sonnabend ein Geldmännel, einer der Gauner, die falsches Geld verlaufen wollen, in Klingenthal. Am genannten Tage erhielt der Fleischermeister B. in Brambach einen Brief des Inhalts, daß, wenn er ein billiges Geldgeschäft machen wolle, er mit dem Nachmittagszug in Klingenthal eintreffen müsse; für 100 Mk. erhalte er 500 Mk. Auf dem Bahnhofsteig solle er nur einige Male auf und abgehen; das weitere würde sich dann schon finden. In Klingenthal spielte sich nun Nachmittags nach Ankunft des Bogen folgendes ab. Der Auf- und Abgehende wird von einem Mann angesprochen, Sind Sie aus Brambach? — Ja. — Sind Sie der Fleischermeister B.? — Ja. — Wollen wir ein Geschäft machen? — Na freilich, aber hier gehts doch nicht, wollen wir hinein in das Wartezimmer? — Nein, wir müssen nach Brundöbra, dort wartet mein Kollege. Nachdem nun der Angekommene erklärt hatte, daß er sich vorher der Fohrt etwas erholt und eine Tasse Kaffee trinken müsse, ging nun ins Wartezimmer. Die Unterhaltung wurde fortgesetzt und am Schlusse derselben sagte der angebliche Fleischermeister: Sie sind arretiert, ich bin Gendarm. Aber es ging nicht so schnell. Das Geldmännel widerrief sich und wäre entkommen, wenn nicht der Adorfer Gendarm den Streifzug mitgemacht hätte. Diesem lief der Fleischende in die Hände. Er wurde nun dingfest gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht.

## Politische Kundschau.

Deutschland.

\* Die Kreuz-Zeitung meldet, daß am Berliner Hofe nichts davon bekannt sei, daß die Kaiserin einige Zeit im Süden zu bringen wolle. — Ebenso wird zu der Mitteilung über die Reise des Kaisers nach Jerusalem berichtigend gemeldet, daß diese Reise erst im Oktober stattfinden werde.

\* Der Dampfer "Darmstadt", mit dem Auslandsbataillon der Marineinfanterie an Bord, ist am Freitag in Hongkong angekommen und am nächsten Tage nach Kiao-tchau in See gegangen.

\* In der Buch von Riautschau sind von den deutschen Kriegsschiffen schon verschiedene Versorgungen vorgenommen worden. Riautschau handelt es sich um Herstellung eines Handelshäfen; dabei ist insbesondere die Verwendung von Reichsmitteln ins Auge gefaßt, sondern es besteht der Plan, Gesellschaften zu bilden, welche die einzelnen Bauten übernehmen. Wie es heißt, ist schon eine Gesellschaft entstanden, welche Docks bauen will. Untere Privatgesellschaften sollen ihrem Abschluß nahe sein. Daneben bleibt für das Reich noch genug zu thun übrig, denn es muß in der Buch auch noch ein Hafen für Kriegsschiffe eingerichtet werden; außerdem sollen am Eingang neue Befestigungen angelegt werden.

\* Gegen die Ausbehnung des Brief-Monopols auf Österreich-Ungarn hat die Berliner Bahnfahrt-Aktiengesellschaft in Gemeinschaft mit den Privatpostanstalten in Braunschweig, Breslau, Kassel, Koblenz, Dresden, Halle, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mühlhausen, München, Nürnberg und Stettin eine Eingabe an die sämtlichen Abgeordneten gerichtet, in welcher die schweren Schädigungen der Privatposten durch die beschäftigte Maßnahme gefüllt werden. Zugleich werden die Abgeordneten eingeladen, durch persönliche Beleidigung des Betriebs der Berliner Bahnfahrt-Aktiengesellschaft sich selbst die Überzeugung zu verschaffen, welche wichtiger Faktor des öffentlichen Verkehrs durch die Einrichtung der Privatpostanstalten geschaffen worden ist.

\* Einführung des Beschäftigungsmaßweises für das Baugewerbe hat, wie in der Freitagsitzung des Finanzausschusses der bayrischen Kammer der Minister des Innern gelegentlich einer Debatte über die Zunahme der Bauunfälle in München mittelst der bayrische Regierung beim Bundesrat angeregt.

\* Österreich-Ungarn.

\* Das Tragen "demonstrativer Abzeichen" ist in Prag verboten worden. Mit dem Tragen der tschechischen Trikolore ist während der Prozesse in Prag viel Aufzug getrieben worden; wenn sich das Polizei-Verbot auch dagegen richtet, wird man nur zustimmen können. Den deutschen Studenten wird durch das Verbot wahrscheinlich mancher unangenehme Zusammensetzung erwartet bleiben, obwohl anderseits ihr Recht zum Parteientragen durch Universitätsstatut festgelegt worden ist.

\* Frankreich.

In der französischen Kammer stellte Lavaignac die Interpellation wegen des angeblichen Geständnisses Dreyfus' vor. Meline gab darauf eine gewundene Antwort. In der Debatte nahm der Sozialist Jaurès den Abg. Bernis von der Rechten einen Feigling und Verleumder, woraus sich eine rechtliche Folgerei entwickelte, die noch dadurch "interessant" wurde, daß der zufällig in Paris anwesende Baudin Juichauer war. Die Sitzung wurde verlängert. Kartelltragen — Duelle — Löher in der Luft.

\* Die drei Schriftsachverständigen, auf Grund deren Gutachten Dreyfus verurteilt wurde, haben gegen Bola eine Beleidigungsklage angeföhrt und verlangen von ihm 100 000 Franc Schadensersatz für jeden von ihnen. Allgemein fällt auf, daß gegen Bola nur wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichts vorgegangen werden soll. Wegen der Beschuldigung der Minister, des Generalstabs u. s. w. ist keine Anklage erhoben worden.

## Drei Schwestern.

22) Roman von C. v. Berlepsch.  
(ca. 1885)

Sie irren, Frau Gräfin. Der Graf hat in Begleitung des Sanitätsrats und in dessen Notkalender geschrieben. Frau Hilmer hat dann das Blatt herausgerissen und verwahrt. Nicht allein, daß das Blatt genau hineinpaßt, der Sanitätsrat hat auch zu Protokoll gegeben und bestätigt, daß Graf Warren bei vollem Bewußtsein, also vollkommenzurechnungsfähig in diesem Augenblick gewesen ist. Und wenn das Dokument auch wirklich vom rein juristischen Standpunkt diesen Wert vielleicht nicht hätte, moralisch ist es unanfechtbar. Sollten Frau Gräfin dennoch gesonnen sein, den Prozeß weiter zu führen, so muß ich bitten, jemand anders damit zu betrauen.

Dies war nicht mißzuverstehen. Die Gräfin blieb in leicht degriffiger Ausregung zurück. Sie hatte niemals verstanden, Haus zu halten, und noch des Grafen Tode weniger denn jemals. Metas Ausflüster hatte viel gekostet und war heut noch nicht ganz bezahlt. Magdas Vermögensanteil war gerichtlich beponiert, bis nach Entscheidung des Prozesses. Und da der Gräfin niemals der Gedanke gekommen war, derselbe könne ungünstig für sie ausfallen, vertröstete sie alle ungebührlichen Plänner auf dies Kapitel.

Jetzt sollte diese Summe für sie verloren sein! War's möglich? Sie schritt aufgeregt im Zimmer auf und nieder. Dann eilte sie hin aus durch mehrere Räume, bis sie Meta fand.

\* Gierhag - Wallin, der sofort nach seiner Freilösung seinen Käfiger wegen Verleumdung vor die Zivilgerichte zerrte wollte, verhält sich vorläufig noch sehr ruhig und will, wie die ihm nahestehenden Blätter versichern, erst den Verlauf der in der Schwebe befindlichen Prozesse abwarten, ehe er eine Entscheidung trifft. Diese Unentschlossenheit macht jedoch auf seine Freunde einen ungünstigen Eindruck, weil man mit Recht erwartet hatte, daß der vom Kriegsgericht freigelöste auch vor dem Schwurgericht eine glänzende Genugtuung zu haben wünschte.

England.

\* Ein Teil der Presse Englands gefällt sich noch in Erörterungen über die Möglichkeit eines Krieges, und sie findet darin Unterstützung bei seinem Geringeren, als dem Oberbefehlshaber der Armee, dem Feldmarschall Wolseley. Bei dem Jahresessen im Nord-Londoner Ritterclub erklärte Lord Wolseley, er würde sein Ehrenwort geben, daß, falls die Regierung morgen Krieg erkläre, zwei volle Armeekorps zur Einschiffung bereit stehn würden, ehe die Marine die nötigen Schiffe dazu beschaffen könnte. Diese Armeekorps würden aus den schönen Mannschaften bestehen und besser ausgerüstet und besser eingelaßt sein, als irgendwelche, die jemals die britischen Gefilde verlassen haben.

Italien.

\* Die Brotreiche holte in Ancona und Umgebung neigt sich ihrem Ende zu. Von den Truppen wurden auf den Feldern verstreute Unruhestifter verhaftet.

Belgien.

\* Der früher bei der Moabfestung vielfach genannte General Bralmont erklärte die Verurteilung Dreyfus' als eine unzulässige Schmach für die französische Armee.

Holland.

\* Die Krönung der Königin geht ohne Zeremonie vor sich, weshalb die Hierarchie des Kaisers Wilhelm unterbleibt.

Spanien.

\* Die Aktion über den Prozeß gegen den General Weyler wegen dessen Protestfahrt an die Königin-Seguenza sind dem Kriegsgericht überwiesen worden.

\* Auf Cuba hat sich der Führer der Aufständischen, General Alfonso Parra, mit zwei Obersten, drei Hauptleuten, sechs anderen Offizieren und 118 Mann den Spaniern unterworfen. Die Unterwerfung fand in Homeno in Gegenwart des Gouverneurs von Santa Clara statt. Die Aufständischen drohten Hochrufe auf das spanische Cuba und den König von Spanien aus. Der Ergebung Parra wird große Bedeutung beigelegt. — In den Kämpfen der letzten 14 Tage verloren die Aufständischen 115 Tote und 34 Gefangene; 190 Mann unterwarfen sich. Die Verluste der Spanier betrugen 12 Tote und 93 Verwundete.

Balkanstaaten.

\* Den Nachrichten von neuen Zusammenstößen in Kreta legt man keine weitgehende Bedeutung bei. Man hält dafür, daß die Vorgänge das „landesschändliche Maß“ nicht überschreiten. — Was die Gouverneurfrage betrifft, so liegt darüber immer noch kein neuer Vorschlag amtlich vor. Ob das nicht der Fall ist, ist auch keinerlei Anlaß vorhanden, in Berlin, wo man sehr wenig, aber in Wien, wo man mehr Interesse für die Frage hat, die Aussichten einer Kandidatur des Prinzen Georg ernstlich zu prüfen.

\* Die Frage der bulgarischen Emigranten ist nunmehr dahin erledigt, daß von 42 in der russischen Armee dienenden bulgarischen Offizieren 36 zurückkehren, unter ihnen der Hauptversorger gegen den Fürsten Alexander, Gruejew, sowie die Mischubigen des erschossenen Majors Paniza. Oberst Peteschow, der russische Militär-Attache in Konstantinopel, begibt sich auf Einladung der bulgarischen Regierung nach Sofia, um das Protokoll über die Leibnahme der Emigranten zu unterzeichnen. Damit hat Fürst Ferdinand nicht allein vollständig vor Russland kapituliert, er hat auch den letzten Rest der von Stambulow errichteten Schutzwehren gegen die Wiederholung

militärischer Staatsstreich vernichtet. Daß das seinerzeit treu gehabte Offizier-Korps das Wiederkommen der Verdrieter und deren Einrücken in höhere Stellungen mit Gross steht, ist begreiflich.

Umerita.

\* Im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten brachte Bruder (Democrat) eine Resolution ein, in welcher der Ausschuss der Auswärtigen Angelegenheiten erachtet wird, über die bekannte Resolution des Senats, welche die cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anzuerken, unvergänglich Verbot zu erlassen. Der Präsident besaß erklärte Bruders Resolution für nicht ordnungsmäßig; es wurde darauf gegen die Entscheidung des Präsidenten an das Haus appelliert, welches die Entscheidung mit 188 gegen 126 Stimmen aufrecht hielt. Beim Gesetz des Staatsdepartements aber wurde die Kubaproblematik von neuem zur Sprache gebracht.

## Aus dem Reichstage.

Im Reichstag wurde am Freitag die Erörterung sozialpolitischer Fragen gelegentlich der Beratung des Gesetzes des Reichsamt des Innern fortgesetzt. Abg. Lieber erklärte sich namens des Zentrums gegen den Antrag Bachmicks betr. Befreiung der der Konkurrenzfreiheit entgegensehenden Bekleidungen der Gewerbeberdung und brachte einen wesentlich abgeschwächten Antrag ein. Ein Antrag des Abg. H. G. (Zentrum), wonach die Gewerbeinspektionen besondere Erhebungen über die Beschäftigung verhinderter Arbeiter in Fabriken anstellen sollen, fand beim Grafen Posadowsky Entgegenkommen. Prinz Schmalz-Carolath brachte das Frauenstudium zur Sprache. Der Staatssekretär erklärte, daß der Reichskanzler bereit sei, auf die einzelnen Regelungen in dem Sinne einzutreten, daß die gärtnerische Ausbildung der Vorlesungen zugelassenen Frauen auch zur Abteilung der pharmazeutischen und medizinischen Staatsprüfungen zugelassen würden.

Am 22. d. wird die zweite Staatsberatung beim Reichsamt des Innern fortgesetzt. Die Diskussion über den Titel "Staatssekretär" dauert noch fort.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich kann die Vorwürfe des Abg. Wurm über das Funktionsverbot der Gewerbe-Inspektion nicht unbehoben läßt. Er hat zunächst nur die Falle bevorstehen lassen. Er hat zunächst nur die Fälle bevorstehen lassen, in denen ihm Anlaß gegeben schien. Angriffe gegen die Arbeitgeber oder die Aufsichtsbeamten zu richten, hat aber nicht erwähnt, daß in einer großen Anzahl von Fällen konstatiert worden ist, daß die Gewerbe-Inspektion durchaus regenreiche Erfolge gehabt hat. Einzelne Kontraventionen werden sich niemals vermeiden lassen; solche kommen auf allen Gebieten der Gesetzgebung vor. Es ist auch nicht richtig, daß die Kontraventionen von den Gerichten immer milde beurteilt werden. Es sind auch sehr harte Strafen vorgesehen. Eine Vermeidung der Gewerbe-Inspektionen in Preußen ist bereits angebahnt. Sie kann natürlich nur allmählich fortgesetzt werden. Besonders der Abschaffung weiblicher Personen ist zur Zeit jedenfalls noch Vorsicht geboten. Wir wollen dieselbe noch den Einzelheiten überlassen. Was die Unfallverhütung betrifft, so sind wir fortwährend bemüht, diesbezüglich zu verbessern. Das auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes schon viel gedacht worden ist, zeigt die Verminderung von schweren Betriebsunfällen. Die Sozialdemokraten sollten sich jedenfalls auch auf diesen Gebieten einer größeren Objektivität befreien.

Abg. Wurm (Soz.) nimmt für sich das Recht in Anspruch, nicht nur die Unternehmer und Aufsichtsbeamten zu loben, sondern vor allem das an der Hand der Berichte zu rüggen, was ihm zugeschrieben wird. Er habe sich bei seinen Ausführungen durchweg auf die Berichte selbst gestützt. Doch die Zahl der Unfälle geringer geworden, müßte er bestreiten. Die Statistik ergibt das Gegenteil.

Abg. Legien (Soz.) empfiehlt den Mitgliedern des Zentrums, nicht mit Steinen zu werfen, während sie selbst im Glasschrank stehen. Die Freundschaft der Gewerbevereine gegen die sozialistischen Arbeitervereine ist nur eine Folge des Vorgehens der letzteren gegen ersteren. Der Redner bemängelt sodann die Art der Ausführung der Unfallverhütungsvorschriften im Baugewerbe. Die Berufsgenossenschaften üben in diesem Gewerbe nicht den Einfluß aus, den sie in ihrem eigenen Interesse ausüben müßten. Die Polizei habe nicht ausreichendes Verständnis, um eine wirkliche Kontrolle ausüben zu können. Es würde ein Spezialgebet zum Schutz der Bauhandwerker erlassen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwähnt, daß über den Schutz der Bauhandwerker bereits eine Enquete eingeleitet sei, und daß die Antworten bis auf eine eingegangen seien. Nach Eingang auch

dieser werde über ihre Verwertung Beschluß gefasst werden. Die Bauberufsgenossenschaften hätten im allgemeinen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes fleißig vorgearbeitet.

Abg. Werner (Antit.) tritt für bessere Wahlung der Interessen des Bauernstandes bei der Vorberatung der neuen Handelsvereinbarungen ein und dankt weiter der Regierung für die erweiterte Durchführung der Sonntagsruhe für die Beamten. Die Arbeitsfrage werde nicht selbständig, sondern nur in Verbindung mit der Mittelhandelsfrage gelöst werden können. Zur allgemeinen Seelen, die Arbeit mit dem Werk sozialer Fürsorge aufzudenken, daß wir haben; Deutschland sei auf diesem Gebiete allen Staaten voraus. Darin stimme er aber den Sozialdemokraten bei, daß weibliche Fabrikinspektoren im ganzen Reich angefangen werden sollten. Die Sozialdemokratie müsse Schutz gegen Ausschreitungen Streitender geboten werden.

Abg. Lieber (Bentz.) verteidigt die katholischen Arbeitervereine, vor allem den katholischen Bergarbeiterverein gegen die Verdächtigungen der Sozialdemokraten. Allein die Existenz dieser katholischen Vereine provozierte schon den Hass der sozialdemokratischen Vereine. Sozialdemokratische Tendenzen liegen eben den katholischen Arbeitervereinen durchaus fern.

Abg. W. u. S. (Soz.) befürwortet ein Verbot der Kinderarbeit beim Bauernbau und tritt für erweiterten Arbeitervorstand in den Betriebsvereinen ein. Die jetzigen Vorstände seien zu kompliziert, und es fehle fast ganz an der notwendigen Kontrolle. Kontraventionen der Unternehmer seien deshalb an der Tagessordnung; selbst wo höher Wille der Arbeitgeber auf der Hand liege, würden dann immer ganz geringe Strafen verhängt. Vor allem müsse aber dafür georgt werden, daß die Betriebsarbeiter in menschenwürdigen Wohnungen untergebracht würden. Vieles seien jetzt männliche und weibliche Arbeiter in einem gemeinsamen Schlafsaal untergebracht. Der Redner beweist auch weiter über die läßige Ausführung der Böckerl-Verordnung, über den zu dauernden Schutz der Bleiarbeiter gegen Schädigungen ihrer Gesundheit. Schließlich ruft Redner die gefährlichste Schädigung in einer Chromafabrik im Anhaltischen.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt in leichter Punkt strengste Unterdrückung zu. Die Sozialdemokraten sollten ihm solche Schwierigkeiten nicht erziehen, dann würde in jedem Falle Abhilfe geschaffen werden. Die Verhältnisse in den Betriebein würden durch denkbare Kontraventionen unterdrückt und auf Grund der Berichte dieser würden die Bestimmungen über die Arbeit in Betrieben abgedankt werden.

Abg. v. Kardorff (freikons.) meint, die Einziehung schulischer Schulden seitens der Sozialdemokraten würde die Debatten abkürzen, aber es sei ja nicht Absicht der Sozialdemokraten, Abhilfe zu erzielen, sie wollten nur Agitationssreden zum Fenster hinaus halten. Sie selbst beschäftigen in ihren Konsumvereinen auch Frauen und Kinder. Den Kindern sei die Gartenarbeit jedenfalls günstiger als diese in den Konsumvereinen. Die Eltern über lange Arbeitszeit und geringen Lohn in sozialdemokratischen Betrieben seien ja selbst von Dr. Max Hirsch als berechtigt anerkannt worden.

Abg. W. u. S. betreibt, daß er eine Agitationsrede gehalten habe; hätte er es getan, so wäre es übrigens kein gutes Recht, denn sogar sei die Reichs-Tribüne da.

Damit schließt die Diskussion. — Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. — Das Recht des Staatssekretärs wird bewilligt. — Die Resolutionen H. G. (Zentrum), Sonntagsruhe in Betrieben mit Wein und Wassertrakt, und Lieber (Bentz.) Befreiung verbotener Frauen in Fabriken, werden angenommen, die Abstimmung über die anderen beiden Resolutionen wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Nachdem jedoch noch eine Reihe von Titeln debattiert worden waren, wird die Weiterberatung verzögert.

## Von Nah und Fern.

**Schweden.** Dem mit dem Torpedoboot des Zentrums, nicht mit Steinen zu werfen, während sie selbst im Glasschrank stehen. Die Freundschaft der Gewerbevereine gegen die sozialistischen Arbeitervereine ist nur eine Folge des Vorgehens der letzteren gegen ersteren. Der Redner bemängelt sodann die Art der Ausführung der Unfallverhütungsvorschriften im Baugewerbe. Die Berufsgenossenschaften üben in diesem Gewerbe nicht den Einfluß aus, den sie in ihrem eigenen Interesse ausüben müßten. Die Polizei habe nicht ausreichendes Verständnis, um eine wirkliche Kontrolle ausüben zu können. Es würde ein Spezialgebet zum Schutz der Bauhandwerker erlassen werden.

Und warum tischt du mir dies alles auf? erwähnte Marianne. Du warst doch selbst schuld! Deine Tändeleien mit Bernheim, dann deine Unvorsichtigkeit, ihm dein Bild zu schenken, und zuletzt dein Leichtfert, dich so zu kompromittieren und mich mit.

Es war nicht Leichtfert, es war Versehen von mir. Bernheim war mir schon so entzückt, und nur so konnte ich ihn zwingen. Es kam ganz so, wie ich berechnet hatte.

O Meta, Meta, du bist ein Teufel! Und nun wieder dieser Standort mit der Scheidung.

Ja, siehst du, Mama, daran bist du, direkt freilich auch schuld. Ja du, oder wenigstens deine Eleganz. Kannst du mir vielleicht sagen, was ich jahraus, jahrein Sommer wie Winter, auf dem Lande beginnen soll? Denn im Winter sechs Wochen nach der Weihnacht gehen, oder im Sommer Gäste auf unser Gut einzuladen, dazu verstand sich Bernheim nicht. Wir blieb dahe: nichts anderes übrig, als von ihm zu gehen. Ja, wenn ich

Siehst du, Meta, daß sind die Folgen deiner Eigenmächtigkeit! Der Prozeß ist verloren und du bist schuld daran.

Meta sprang von der Chaiselongue, auf der sie gelegen, auf, und ließ den französischen Roman, in dem sie gerade las, zur Erde fallen.

„Unmöglich, Mama! Der Justizrat hat doch immer behauptet, daß Testament sei nicht umzusetzen.“

„Ja, wenn du das erste und zweite Telegramm, daß uns der Schlaganfall Papas ereignet, nicht unterschlagen hättest und wir gleich nach Hause gereist wären, so hätte sich Magda nicht wieder ins Haus und in sein Herz schleichen können. Er hat die Bestimmung im Testamente überprüft. Und weshalb gehabt dich die Untersuchung? Eines Ausflugs wegen, an dem sich Prinz R. beteiligte. Du warst immer ein egoistisches, herzloses Geschöpf.“

„Genau wie du, Mama!“

„Thu nur nicht so entrüstet, denn es ist die Wahrheit. Wenn übrigens der Prozeß verloren wird, so ist das nur die gerechte Strafe für deine Intrigen; denn hättest du Papa nicht so gehetzt und fortwährend aufgezischt, so würde er Magda weder verstehen noch enterte haben.“

Und an Bertha hast du die Höhle verdiert. Du wußtest recht gut, daß sie und Otto sich liebten. Du aber mußtest sie auseinander bringen.“

„Nein, das hat ich nicht. Ich weiß heute noch nicht, weshalb Otto sich so plötzlich zurückzog.“

**Wiesbaden.** Das Komitee für die Nationalfeste auf dem Niederwald und in Rüdesheim hat zum Ehrenvorsitzenden des Finanzausschusses den Bize-Admiral Venzing, zum Vorsitzenden den Buchdruckereibesitzer Mey-Rüdesheim gewählt. Alle Gemeinden von Frankfurt bis Köln wurden aufgefordert, zum Garantisfonds Beiträge zu leisten.

**Hannover.** Herr v. Bennigsen siebtet, wie gemeldet wird, diesen Sommer zu Privatstudien nach Tübingen über.

**Braunschweig.** Der vorige Landtag hatte beschlossen, auf Staatskosten ein Denkmal für Herzog Wilhelm zu errichten und dafür 300 000 M. zur Verfügung gestellt. Nachdem inzwischen festgestellt worden, daß das Denkmal östlich vor der Burg Dankwarderode seinen Platz finden soll, hat die Denkmalskommission jetzt beschlossen, fünf der namhaftesten Bildhauer Deutschlands zu einem beschränkten Wettbewerb aufzufordern. 225 000 M. sollen für das Denkmal selbst, der Rest für Kosten des Wettbewerbs und würdige Gehaltung der Umgebung des Denkmals veranlaßt werden.

**Leipzig.** Der frühere Sekretär des Fürsten Bismarck, Dr. Moritz Busch, der seit dem Jahre 1891 in Leipzig lebt, begeht am 26. d. mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, von 1870—1890 vertrauter Sekretär des ersten Reichskanzlers in Preußengelegenheiten und Verfaßter des bekannten Werkes "Graf Bismarck und seine Freunde", feierte am 18. November v. sein goldenes Doktorjubiläum; er ist noch ungemein rüstig.

**Hamburg.** Ein großes Elektrizitätswerk beschäftigt eine hiesige Gesellschaft bei Schulau an der Elbe anzulegen. Zur Erzeugung elektrischer Energie sollen die Kräfte des Elbstromes Verwendung finden. In Hachkreis steht man der Entwicklung dieses Unternehmens mit begeistriger Spannung entgegen.

**Borken.** Beim Graben eines Brunnens im Dorfe Arnsbach stieß man unvermutet auf ein reichhaltiges Braunkohlenlager.

**Mainz.** Am Bodenbogen beging am 17. d. die bei ihrem "Jüngsten" dem 61-jährigen Landwirti Cobini, lebende Witwe Christine Cobini, geb. Silgner, ihren 103. Geburtstag. Die Frau ist nicht mehr im Stande zu gehen, auch das Augenlicht ist schwach geworden, dagegen hört sie noch sehr gut, ist geistig frisch und erfreut sich eines guten Appetits. Wenn die Greifin einer Laune ist, erzählt sie gern von Napoleon I. und Wilhelm I., die sie beide gekannt hat.

**Kassel.** Dieser Tage wurde von der Fulda bei Bad Wölfsanger die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren angebrunnen und als die des 51-jährigen Gerichtsvollziehers Franz Hilßen aus Goslar ausgemeldet. Hilßen hatte sich vor einigen Tagen nach Wölfsanger abgeben, und es wird angenommen, daß er infolge hochgradiger Kurzsichtigkeit auf dem steilen Ufer der Fulda abgestürzt ist. Da er in den geordneten Verhältnissen lebte, erhielt die Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen.

Seit längerer Zeit schwer nervenleidend, hatte sich der zweite Pfarrer der hiesigen Brüdergemeinde, Georg Schau, nach Wilhelmshöhe in eine Heilanstalt begeben. Dort hat er am Donnerstag in einem Anfall seinem Leben durch Dessen der Pulsadern ein Ende gemacht.

**Koblenz.** Am Mittwoch morgen fand man einen einjährigen Freiwilligen des 28. Infanterie-Regiments am Ballgraben der Moselsteche in Koblenz tot vor. Wie nachträglich ermittelt ist, hat der Mann das Genick gebrochen. Auffällig ist, daß der Infanterie-Einjährige mit einer Artillerie-Uniform bekleidet war, als man ihn fand.

**München.** Die Erragnisse aus verpachteten Bahnhoftrecksaurationen wurden in der Abgeordnetenfamilie für die kommende Finanzperiode um 36 000 M. erhöht, mit Rücksicht auf die für Vergabe von Restaurationsangemessenen neuen Grundsätze. Künftig wird das Meistergesetz angenommen werden, wobei der bisherige Pächter den Vorzug erhalten soll. Nach den neuen Grundsätzen werden in Süddeutschland mehrere Restaurations neu verpachtet, darunter

etwas gelernt hätte, wie Bertha oder Magda! Aber so —

Sie schwieg und nahm die unterbrochene Bettüre wieder auf.

In diesem Augenblick erschien ein Diener und überreichte einen Brief.

Die Augen der Gräfin leuchteten freudig auf.

"Ah, von Otto!"

Meta sah auf. "Ach, keine Freudenbotschaft? Du bist ja ganz blau geworden."

Die Gräfin reichte ihr den Brief und Meta las:

"Meine Verlobung mit der verwitweten Generalin Bertha von Oldenburg, geb. Komtesse Warren, beeindruckt mich hierdurch ganz ergebenst anzusehen.

Otto Baron von Braunstein auf Gunterhausen."

13.

Zwei Jahre sind vergangen. Es ist Frühling; im Garten zu Gunterhausen, daß Otto von dem Besitzer zurückgekauft hat, stehen die Bäume in voller Blüte.

Die Sonne ist bereits untergegangen, auf dem Hof erblickt die Feierabendglöde, auf der Veranda deckt der Diener den Tisch.

Zwei hohe schlanke Frauengestalten schreiten in den laubigen Gängen des Gartens auf und nieder. Es sind Bertha und Magda; erstere blickt jedesmal, wenn sie sich der Ausgangsstelle nach dem Hause nähern, gespannt hinaus.

Da erscheint auf einer kleinen Anhöhe ein Reiter, und wie sonniges Leuchten geht es über sein von Wind und Wetter tiefschwarzes Ge-

auch die im Münchener Centralbahnhof. Der bisherige Pächter bezahlte früher 15 000 M. Bracht, die vor einigen Jahren wegen angeblicher Unrechtschaffenheit auf 12 000 M. herabgesetzt wurde. Es ist nun bereits bekannt, daß bei der Wiederverpachtung zahlreiche Öfferten in Aussicht stehen, die sich bis zu 40 000 M. pro Jahr oder noch höher bezeichnen werden.

**Heidelberg.** Im diesigen Krematorium wurden im abgelaufenen Jahre 105 Personen beerdigt: 69 Männer und 36 Frauen, davon waren 12 von Heidelberg, 93 von auswärts. Dem Bekennnis nach waren es 16 Römisch-Katholische, 77 Evangelische, 5 Altkatholiken und 7 Judent. Bei den Römisch-Katholischen bleibt der Geistliche fern.

**Wien.** Der Kaufmänner Wodarck, dem es gelungen war, aus dem Gefängnis zu entspringen, ist in Wadowice in einem Keller versteckt aufgefunden worden und dem Kreisgericht wieder eingeliefert.

**Paris.** Frau Chossegros, die unter dem Kaiserreich am Tuillierenhofe eine gewisse Rolle spielt, hinterließ dem Tierzirkusverein drei Millionen Franc, insbesondere zum Zwecke der besseren Behandlung der Pferde der Zirkusfuhrwerke.

— Wegen Bagabondieren griff jüngst die Polizei der Stadt Lille eine Negatin auf. Die Schwarze ist nach ihrer Entführung eine Tochter des von Frankreich abgesetzten Württemberg-König Behanzin von Dahomey. Prinzessin Anna Paul Behanzin ist 23 Jahre alt und eine hübsche Erscheinung. Wie sie nach Lille verschlagen und so heruntergekommen ist, erfährt nun die Polizei, denn Behanzin besitzt eine genagende "Privatiste" zum Trost für den Verlust seines Königums.

— Ein Beamter des Kreis Stommais, nomens Rivet, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er bei der Bank von Frankreich einen falschen Check über 1 300 000 Frank einfälschen wollte. Rivet hat mehrere Mittelbildige.

**Gavre.** Unmittelbar vor den entscheidenden Besuchen mit seinem vielversprochenen Geschäftsrücktritt starb der Ingenieur Bazin im 70. Lebensjahr.

**Christiania.** Norwegische Blätter berichten von einem schrecklichen Unglücksfall, daß den Walhänger "Narwhal" im Elemente auf der anderen Seite der Beringstrasse getroffen hat. Als das Schiff sich 120 Seemeilen nordöstlich von Point Barrow befand, wurde es im Eis festgeschnitten, so daß die Besatzung dasselbe in Booten verlassen mußte. Bald aber geriet auch die Boote fest, so daß man auf großen Eisflossen Aufenthalt nehmen mußte. Dem Kapitän mit seiner Frau und sechs Mann plusterte es, Cappo Island zu erreichen, aber 30 Mann verblieben bei dem Schiffe, und von diesen starben 14 Mann vor Ermatzung. Das Schiff ging kurz darauf zu Grunde und hinterließ die noch übrigens 16 Mann auf einer nackten Eisfläche, ohne irgend welchen Schutz und fast ohne Proviant. Auf dieser Eisfläche trieben die armen Menschen 12 Tage lang umher, bis sie endlich von einem Walhänger gerettet wurden. Als sie von diesem Schiffe an Bord genommen wurden, war die Eisfläche nur noch 20 Quadratkilometer groß. Von den 16 Männern waren vier irrein geworden und der Rest war durch Hunger und Kälte dem Tode nahe.

**New York.** Nach Briefen von Alondale werden Tonnen Gold von dort verschifft werden, sobald die Schiffe fahren können. Die Zahl der Goldgefäße, die schon jetzt die Reise nach dem neuen Goldland antritt, ist größer als diejenige, die nach Südamerika oder Australien zog, als das Goldfieber dort herrschte. Fünf Eisenbahngesellschaften haben schon 45 000 Fahrstühle an die Goldländer verkauft.

Zwei Pacific-Dampfschiffahrtsgesellschaften haben sich verbindlich gemacht, 20 000 Fahrgäste zu befördern. Jeder Winkel der Welt liefert die Goldfieberkranken. Die Transportgesellschaften erhalten Briefe von Südamerika, Australien, Jerusalem, Skandinavien und Italien.

Ein Bergmann, der von Alondale nach den Staaten kommt, ist bald von einer Menschen-

sicht, als er Bertha wehendes Taschentuch erblickt. Er sieht ihr Pferd in leichtem Trab und springt an der Gartentür herab, daß Tier den durch einen Pfiff herbeigerufenen Stallburschen überläßt.

Otto legt den Arm um Bertha und schreitet mit ihr langsam durch den Garten.

Ob sie glücklich sind? Liebenswürdige Frage. Man braucht nur in die strahlenden Gesichter zu blicken, um davon überzeugt zu sein.

Da an der Gartentür kommt die Wärterin ihnen mit dem Kind entgegen und Otto nimmt das zappelige Baby und läßt es auf seinen Armen tanzen. Er führt die beiden Handchen, die ihm den Arm zuwenden, und sein vergnügtes Strahlen ist ihm die idyllische Musik; dann kommt Olga und hält sich zum Lieberthal auch noch an seinen Arm. Auf der obersten Stufe aber sieht Magda und ruft zu ihm.

Herbert und seine Frau waren herzlich froh, sie auf diese Weise wieder los geworben zu sein.

Gräfin Herbert Warten war ein richtiges Weltkind im Gente Metas, und wenn auch nicht mehr jung, dennoch so gesundlich, daß sie alle kleinen und großen Klänste spielen ließ, um einen Kreis von Freunden um sich zu versammeln. Reich genug war sie, um selbst für Petersburger Verhältnisse ein glorreiches Haus zu machen. Und in diesen Kreis sei doch höchstens eine Bombe, Meta. Mit einem Hauchwind, daß jeden in Schäumen setze, hatte sie bald ihre Schwägerin beigebracht und sich zum Mittelpunkt des Hauses gemacht. Nach kaum dreimonatiger Anwesenheit in Petersburg war sie Baronin Deringow. Sie hätte nun eben so gut wie dies Herberts Glück geworden wäre, die Sorgen ihrer Mutter erleichtern können, aber dazu war sie zu hezlos.

Magda lebt ununterbrochen bei Bertha und Otto, im Sommer auf dem Lande, im Winter mehrere Wochen in der Stadt. Otto hat das Warrensche Haus zurückgekauft. Auch Bewerber um ihre Hand hatte Magda, sie hat bis jetzt alle abgewiesen. Bertha behauptet, es sei der Gedanke an ihre kurze Theaterlaufbahn und der Furcht, es könnte doch davon etwas bedeuten, was sie alle Anträge zurückweisen lasse.

Otto schüttelt lächelnd den Kopf und Bertha, die keinen Widerspruch vor ihrem Manne gewohnt ist, sieht ihn fragend an.

"Nun, weißt du es besser?"

"Ja; es war noch nicht der Rechte darunter."

menge umgeben, als ob er ein großer Hauptkämpfer wäre. Er kann sich von Besuchern und Briefen nicht retten. Die amerikanischen Eisenbahngesellschaften thun auch ihr Bestes, das Goldfieber zu verstören. Ganze Zeile von Flugschriften über die Herrlichkeiten von Alondale werden durch das Land geschickt und verbreiten die Kunde in das kleinste Dorf. Man schätzt die Zahl der Goldsucher, die im Frühjahr durch die Vereinigten Staaten nach Alondale fahren wollen, auf zweihunderttausend.

### Gerichtshalle.

**Arensberg.** Die hiesige Strafkammer hat einen Mann, der am 26. November v. in einer Wirtschaft zu Neheim hiesigen Kreises absäßige Neuerungen über ein an der Wand hängendes Kaiserbild machte und schließlich sein Bergglas erwischte, das Bild schleuberte, wegen Majestätsbeleidigung zu anderthalb Jahr Gefängnis verurteilt.

**Wien.** Herzog Ernst August von Cumberland hat seine Besitzungen in Gründen und Umgebung und dazu gehört auch das Jagdgebiet in Kirchham. Die Bauern dieses Dörfchens behaupten nun, daß sich im Jagdbrevier des Herzogs die Eichhörnchen in erschreckender Weise vermehren und ihre Obstgärten sowie Waldfuturen empfindlich schädigen. Sie wandten sich daher an die herzogliche Jagdleitung um Hilfe.

Der Förster hatte 28 Haken in seiner Waldfichte; eines Morgens, als er seine Säuglinge nachzählte, findet er nur noch 19 Wildschweine.

Nach eilichem Suchen entdeckt er die vier anderen hinter dem Kaminbüchsen, im ruhigen Kamin. Dreißig erwischte er noch, ein vierter aber entkam aus das niedrige Dach und von da ins Freie.

Nachmittags ging der Heger A. ganz gemüthlich durch einen lichten Bereich, als er plötzlich wie angewurzelt stehen blieb und das Gewehr von der Schulter riß. "Endlich hab' ich dich! Du wirst mir keine Hähne mehr stehlen!" Gleich darauf trug er aus dem höchsten Bereich treppenförmige Hünne und - der vermeindliche Warde empfahl sich, aber: "das war ja ein regelrechter Hale! Möcht' ma da net sag'n! Von welcher Hahn' hat da Herr Adjunkt scho' gezählt, die in so einer Jagdzeit bestreift' worn, ob da's schwarz' Hahn' gibt, daß hätt' i ma do net traum' loss'n!" Er meldet natürlich die höchste aufregende Entdeckung abends beim Rapport und ist nicht wenig erstaunt, daß der Herr Förster darüber gar so lacht. Was sollte denn an einem schwarzen Hahn' gar so zum Lachen sein? Das ist Spul, Bauberei, Blendwerk des Satans, ein Irrtum der Natur! Als er freilich die ruhige Flucht des gefährdeten Geißelten vernommen hatte, summte auch er in das schallende Gelächter mit ein.

**Woran die Frauen denken,** — das ist nicht so leicht zu erraten, wie man allgemein glaubt. Aus diesem Grunde haben die Annals of Hygiene ihre Leser und Leserinnen zu einer Art "Referendum" herausgefordert, dessen Ergebnisse verbreitet zu werden verdienen: Mit vier Jahren denkt die Frau an Kontakt und an Schigkeiten. Mit sieben Jahren an ihre Lieblingspuppe. Mit dreizehn Jahren an ihren kleinen Better. Mit achtzehn Jahren träumt sie von einer romantischen Heirat. Mit einundzwanzig Jahren denkt sie nur an ihr erstes Kind. Mit fünfunddreißig Jahren ist sie unfehlbar wegen ihres ersten weißen Haars. Mit vierzig Jahren sagt sie über die allzufrüh erscheinenden Kunzeln: Mit fünfzig Jahren denkt sie an die Vergangenheit. Mit sechzig Jahren interessiert sie sich nur noch für ihre Entwickler.

**Im Eifer.** Anhalt-Direktor (zu den Seminaristen): "Jetzt sind schon wieder alle Johannesbeeren und Stachelbeeren in meinem Garten abgefressen worden — das ist doch eine Schändlichkeit!" — Ein Schüler (lächelt):

"Ich glaube, Herr Direktor, daß es die Hähne gewesen sind, welche ..." — Direktor: "Nicht da ... Nahtlich, daß sollen wieder die Hähne gewesen sein — ich glaube, daß es zweibeinige Hähne gewesen sind!"

**Pech.** A.: "Warum so traurig?" — B.: "Ah, denk' dir nur das Pech! Hab' ich das viele Geld d'ran geworbet und meine älteste Tochter Medizin studieren lassen — und nun heiratet sie ihren ersten Patienten!"

Foto: H. A. BRENT, BERLIN.

**Gemeinnütziges.**

**Steppdecken zu waschen.** Man bereitet ein lauwarmes Seifenwasser und wascht die Decken in demselben gründlich aus, läßt sie über Nacht in reinem kaltem Wasser liegen, wringt sie anderer Tage aus und hängt sie auf.

Die Bezirkshauptmannschaft habe wegen des Schadensfalls Verhandlungen einzuleiten. Doggen rekrutierten wieder der Herzog von Cumberland an das Ackerbau-Ministerium, welches Erhebungen anordnete und dann die Entscheidung der Statthalterei zu Gunsten der Bauern bestätigte. Jetzt ist die herzogliche Jagdverwaltung den Verwaltungsgerichten und, so lange sie nicht wieder alle Angestellten beschäftigt, auf drei Stunden hindurch mit der Angelegenheit zu bestehen. Der Vertreter des Herzogs blieb dabei, daß Eichhörnchen sei kein wildes Tier, kein jagdbares Wild, es sei auch nicht zu verwertern und es entspreche auch dem rituellen Sport des Jagens absolut nicht, dieses Tier den Jagdbüchern beizuzählen. Der Regierungsvorsteher und der Vertreter der Bauern verwiesen auf den durch das Eichhörnchen verursachten Schaden — in Kirchham durchschnittlich jährlich 1400 Gulden — und bestritten ferner, daß dieses Tier schußfrei sei. Der Gerichtshof erkannte auf Abwendung des Herzogs, daß die Wildschädelabschüsse prinzipiell berechtigt erscheinen.

**Lange Nägel.** In letzter Zeit hat sich mehr und mehr wieder eine Sitten eingebürgert, die richtiger als Unsitte bezeichnet wird, und die auch aus mancherlei hygienischen Erwägungen teilsweise unbedenklich erscheint. Wir meinen den Gebrauch, an den Händen lange Nägel zu tragen.

Hoffentlich stehen wir doch nicht auf dem Standpunkt der Chinamen, wo unglaublich lange Nägel ein Kennzeichen des faulenzenen Vornehmthums sind, und wo vornehme Damen diese ekelhaften Gebilde sogar durch alberne Futterale schützen.

Bei uns eine Arbeit, die sollte doch der vornehme Gedanken, der das Geheim der Faulheit als einen Schmuck betrachtet. Anderswo aber sind lange Nägel trotz der sorgfältigsten Pflege in ganz hervorragender Weise Träger von Infektionen und können besonders sehr ernste Geschwüre verursachen. Denn durch den langen Nagel kann sehr leicht eine, wenn auch kaum empfundene Verletzung im Fleisch oder sonst am Körper entstehen, und da, entsprechend der Verformung unserer Finger, an den Nägeln wohlteils unsichtbare Schnittstellen entstehen, die eine Verunreinigung der kleinen Wunde mit ihren bösen Folgen nicht nur möglich, sondern auch tatsächlich bereits sehr häufig beobachtet werden. Wen also schon nicht sein Sinn für Schönheit und Reinlichkeit von den albernen Sitten lang geplagter Nägel abhält, den sollte wenigstens die damit verbundene Gefahr zurückhalten.

**Der Nervöse.** Gast: "Kellner!"

Kellner: "Sie wünschen, mein Herr?" — Gast:

"Ein Stoßl, aber nicht so klein, denn mich regt jede Kleinigkeit auf!"

En.

# Prima Gummischuhe

empfiehlt

Carl Stenbler, Schneebergerstr.

Auch werden alte behölt, Absätze u. wie neu vorgerichtet,

## Geflügelzüchter-Verein im Auerthale.

Es wurden heute nachfolgende Nummern gezogen:

8. 44. 58. 60. 61. 72. 76. 78. 81. 100. 107. 108. 109.  
110. 111. 112. 132. 156. 175. 195. 196. 207. 209. 210.  
211. 225. 227. 230. 240. 244. 247. 250. 257. 259. 266.  
267. 272. 275. 277. 285. 286. 294. 299. 301. 304. 324.  
328. 338. 341. 352. 354. 368. 367. 378. 375. 379. 382.  
385. 387. 391. 394. 405. 408. 410. 418. 421. 424. 430.  
435. 445. 452. 456. 457. 458. 461. 465. 475. 477. 485.  
495. 496. 509. 516. 517. 529. 532. 534. 554. 558. 561.  
563. 578. 582. 591. 603. 612. 616. 621. 623. 632. 636.  
641. 642. 644. 648. 653. 655. 657. 674. 675. 678. 680.  
694. 703. 707. 712. 718. 720. 728. 739. 747. 749.  
755. 756. 761. 764. 767. 780. 781. 783. 785. 788. 789.  
813. 815. 818. 823. 838. 835. 837. 838. 848. 850. 853.  
858. 872. 887. 900. 907. 908. 944. 947. 958. 959. 969.  
970. 973. 974. 977. 992.

Aue, den 24. Januar 1898.

Der Vorstand.

## Züchtige Stutzer

Nicht sofort

P. Wolfram,

Mech. Schuhfabrik, Stollberg i. Erzgeb.

**Bigophones,**  
komische Musikinstrumente aus Pappe, empfiehlt zu billigen  
Preisen

J. W. Schick, Musikinstrumenten-Handlung.  
Aue i. Erzgeb., Wettinerstraße 48.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Aue und Umgegend hierdurch  
die ergebene Mittheilung, daß ich heute am hiesigen Platze

Wettinerstraße Nr. 32

## Delicatessen- u. Weinhandlung

eröffnet habe. Es wird mein dauerndes Bestreben sein, die mich  
beehrenden Kunden durch gute Ware, billigste Preise u. aufmerksam  
Bedienung nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte  
höfl. mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen.

Hochachtungsvoll

Bruno Junghanns.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Alt- u. Neu-Aue u. Um-  
gegend gelte hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als

## Dach- u. Schieferdecke

etabliert habe und empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach  
einschlagenden Arbeiten in Schiefer, Ziegel und Dachpappe. Es wird  
mein ehriges Bestreben sein, die mich Beehrenden gut und billig zu  
bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung.

Reparaturen werden auch im Accord übernommen und bei  
Neubau leiste ich 2 bis 5 Jahre Garantie.

Aue, den 15. Januar 1898.

Hochachtungsvoll

Hermann Graf,  
wohnhaft bei Herrn Mittelbach,  
Auerhammerstr. 32.

Prima trockene

## Schnittspähne

finden billigst abzugeben in der

Holzstoff-Fabrik von

Toelle & Comp.

in Auerhammer.

Eine 60-70 pferlige tadellos erhaltene, wenig gebrauchte

## Zweicylinder-Compound-Dampfmaschine

mit Kondensation, starke solide Bauart, elegante Ausführung für  
Mark 4150. -- Pf. zu verkaufen.

Gefl. Offerten sub. Z. 4. an die Exped. d. Btg.

## Schmiedegeschäfte

finden dauernde, gutlohnende Arbeit bei den Werken des J. W. Grün-  
denberg-Steinkohlenbau-Vereins Schacht I. Grünau i. S.

## Gewerbe-Verein Aue.

### Die Versammlung

findet heute Dienstag Abend im

Rathskeller statt.

Der Vorstand.  
Gustav Hiltmann.

Einige kräftige  
**Arbeiter**  
werden für dauernde Beschäftigung gesucht in der Papierfabrik  
von C. Th. Landmann,  
in Auer.

**PATENTE** Gebrauchsmuster,  
Warenzeichen all. Sorten  
zu miete. Preis durch das  
Patentbureau **SACK, LEIPZIG**

## Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder geg. Freo-Rücksg. 1 Gesundheits-Spi-  
ralhosenhalter bequem, stets pass., ges. Haltung, keine Uthemnoth-  
stein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mf. (3 St. 3 Mf.  
per Nachn.) Schwarz & Co. Berlin C. Annenstr. 23 Vertreter gesucht.

Bitte achten Sie beim Einkauf genau  
auf die Schutzmarke  
„Elefant.“  
In fast allen Materialwarenhandl. zu haben.



## So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,  
hast alles, was Menschen Begehr.  
Doch hätte den jähmsten Teint Du,  
würde's glänzen Du noch vielmehr.  
Was nügen Dir Gold und Geschmeide,  
Wenn Du nicht die Blume tanzt dein  
Von der einst Heine gelungen:  
So schön, so hold und so rein!  
2. Diamanten und Perlen würds geben  
Du gerne wenn blendend weiß,  
Ein jähmter Teint zu eignen  
Dir als der schönste Preis.  
Darob' doch nicht braucht Dich zu grämen  
Seit Grolich wie weiblich annt,  
Die Foenum gracum-Seife,  
Wie die von Heublumen erlangt.

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend  
und belebend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und  
detox. das ganze Menschenleben.  
Grolich's Foenum gracum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt wei-  
chen, saumartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichts und der Hände,  
besonders werthvoll. Dasselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Wülfchen,  
sowie anderen Unreinigkeiten des Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres  
großen Gehalts an frischen Heublumen- und Foenum gracum-extract ganz  
besonders zu Bädern nach den Saunen. Bäder Kneipp's  
Postversand mindest 6 Std. unrichtig 12 Std. gegen Nachnahme  
oder Bereinigung. Für Bestellungen genügen 5 Pf. Postarie.  
Eingang zu haben in Aue i. E. bei R. Kirchner.

Engel-Drogerie v. Johann Grolich in Grünau (M. abren)

## Bettwäsche.

Auf Ihr wertvolles Schreiben thiele ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn  
durch Ihre driejährige Behandlung von Bettwäschen befreit worden ist, denn es kommt  
nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Dorlas b. Kirchenamt  
(Bayern) den 1. Dez. 1896, Johann Lorenz Lang. Obiges bestätigt: Lehrgassen-  
mühle, am 1. Dez. 1896, Die Gemeindeverwaltung Dorlas b. Kirchenamt; (Herr  
Bürgermeister). Adress: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405 (Schweiz).

## Alles ist entzündt

über die Gediegenheit u. Schönheit  
in Koncert-Bug-Harmonika Clara,  
pedalig, orgelart. Ton, 10 Tasten,  
2theil. In Doppelbalg, m. f. Balg-  
halter, Lederbalg u. Riedelschuh-Gelen,  
magaz. politri. Verdeck mit feinst.  
Metallauflagen u. 12 groß. Trom-  
peten, 2 Regist. 2 Chöre (Tremolo),  
40 Stimmen. Schule gratis. Preis  
nur M. 4,75 inci. Verp. geg. Nachn.  
Richard Koeg, Musitz., Duisburg.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S.

Auch drießlich.

## Honig! Honig!

a Pfund 60 Pfennig empfiehlt

Paul Müller,

Reichstr. 53. Wettinerstr.



Theoretische u. praktische  
Ausbildung für techn. u. maschin.  
Betrieb aller Branchen.  
Königl. Sächs. Staatsaufsicht.  
Deutsche Schlosserschule  
u. Elektrotechnische Schule  
mit Lehrwerkstätten  
in Radebeul in Sachsen.  
Aufnahme Ostern u. Michaelis.  
Lehrlinge kostenfrei.

Eine freundliche

## Wohnung

mit Stube, Kammer, Küche und  
Zubehör ist vom 1. April ab zu  
vermieten.

Wolffstr. Nr. 8.

## Sicherer Erfolg

bringen die allgemein bewährten  
Kaiser's

pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magen-  
sodb. u. schlechten, verdorbenen  
Magen, ädt in Packen à 25  
Pfg. bei Robert Kürsten in Aue.

1 halbe Etage  
per 1. April d.s. Is. zu vermieten.  
Pfarrstr. 10.

Die Weinhandlung  
von Johann Korb, Aue  
am Markt,  
empfiehlt ihre vorzüglichen  
österreichisch-ungar. u. dalm.  
Weiß-, Roth- u. Süß-  
Weine einer gesättigten  
Beachtung.

Bestellungen  
nach Maß,  
sowie Reparaturen, werden gut  
und sauber ausgeführt.

Friedrich Schäfer,  
Schuhmacherstr.  
Schneebergerstr. Nr. 18.

Wäsche  
zum Plätzen wird angenommen  
Bodauerstr. N. 36 patr.

## Butter!

Mit 1. Preis prämierte ganz reine  
Südrahm-Tafel-Butter pr.  
Postcoll. von 9 Pf. netto à M. 9,90  
francs. Nachnahme.

W. Hüttelmaier, Ulm a. D.

## Zu haben

In den meisten Colonialwaaren-  
Droguen- u. Seifen- Handlungen

## Dr. Thompson's Seifenpulver



st das beste und im Gebräuch  
billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan.“